



HOLLY ROSE

REIF TRIFFT JUNG -  
MIETSCHULDEN DER  
JUNGEN MIETERIN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20249

**GRATIS**

---

»DER HEISSE AUSSTEIGER«  
VON HOLLY ROSE

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**HR118EPUBSHIU**

ERHALTEN SIE AUF  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)  
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER: JUN @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96477-466-8  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## MIETSCHULDEN

Schon wieder war der Achtundzwanzigste des Monats, und bei Liz herrschte, wie so oft in der letzten Zeit, mal wieder Ebbe in der Kasse. Und zwar so viel Ebbe, dass sie nun schon zum zweiten Mal ihre Miete nicht pünktlich bezahlen konnte. Piet Wallenstein würde darüber nicht besonders erfreut sein. Er wohnte in der unteren Wohnung des Mietshauses, wo auch Liz seit über drei Jahren lebte, und war ihr Hauswirt. Doch so schlecht wie jetzt waren Liz' Finanzen noch nie gewesen.

Liz war siebenundzwanzig Jahre alt, arbeitete in einem Call-center, und dieses stand kurz vor der Pleite. Die Gehälter waren seit Monaten nicht mehr ausgezahlt worden, und Liz hatte bereits ihre Fühler nach einem neuen Job ausgestreckt. Am heutigen Vormittag hatte sie ein Vorstellungsgespräch, doch dann würde es schon zu spät sein. Piet hätte dann längst auf seinem Konto nachgesehen, ob die Zahlungen der Mieter pünktlich eingegangen waren. Wieder würde sie es sein, die nicht bezahlt hatte.

Piet Wallenstein war eigentlich eine Seele von Mensch und stets korrekt zu ihr. Was er allerdings überhaupt nicht leiden konnte, war, wenn jemand seine Miete unpünktlich zahlte oder ihn in anderer Form verärgerte. Dann konnte er ziemlich ungemütlich werden, und das war an diesem Montagmorgen der Fall. Wobei Liz wiederum sagen musste, dass sie Piet nie wirklich als garstig empfunden hatte.

Sehr früh klingelte es an Liz' Tür, und sie konnte sich, auch ohne durch den Türspion zu schauen, bereits denken, wer sie da vor acht Uhr zu sprechen wünschte. Der smarte Piet Wallenstein stand vor der Tür, sein Gesicht wies derzeit eine ungesunde Farbe auf – keine Frage, er war stinksauer. Wäre da nicht diese Summe gewesen, die nun wieder im Raum stand, hätte sich Liz über seinen Besuch sogar freuen können.

Stumm öffnete sie die Tür und schaute Piet reumütig an.

»So geht das nicht weiter, Frau Kersting«, sagte er nur, »Sie haben jetzt bereits zum zweiten Mal nicht pünktlich bezahlt – würden Sie nicht schon über drei Jahre hier wohnen und hätten stets pünktlich ihre Miete beglichen, würde ich Sie jetzt vor die Tür setzen.« Liz wollte etwas erwidern, doch Piet hob resolut die Hand. »Wissen Sie, es kann jedem im Leben mal so etwas passieren. Sie, meine Liebe, haben momentan einen ganz miesen Lauf. Aber das Glück wird auch zu Ihnen zurückkehren – Sie werden ganz sicher einen neuen Arbeitgeber finden. Deshalb möchte ich Ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten. Wohlgermerkt: Sie brauchen ihn nicht anzunehmen, doch ich rate dringend dazu – denn der Wohnungsmarkt ist derzeit mehr als angespannt, und Ihre Schufa-Einträge sind auch nicht der Brüller.«

Liz sah ihren Vermieter irritiert an. Machte er ihr gerade ein Angebot, ihr die Miete zu stunden, oder wie sollte sie seine Worte verstehen? Dann wäre sie ja erst einmal all ihre Sorgen los.

Doch Piet Wallenstein hatte anderes im Sinn. »Könnten Sie sich vorstellen, Ihre Mietschulden in, sagen wir mal, ›anderer Form‹ bei mir abzuarbeiten. Ihr Schaden soll es nicht sein. Wird voll angerechnet.«

Jetzt erst verstand Liz. Sie sollte also mit ihrem Körper bezahlen! Entsetzt schaute sie Piet an, dann voller Irritation und danach so ungläubig, als wäre er der Prinz aus Zamunda.

»Was verlangen Sie denn da von mir? Geht's noch?!«

»Ja, gestern war das in der Tat noch der Fall«, sagte Piet schmunzelnd und sah sie direkt an. »Überlegen Sie es sich, Liz. Sie haben bis heute Abend Zeit ... Ansonsten steht morgen früh leider wieder jemand vor ihrer Tür. Das ist dann allerdings der Gerichtsvollzieher. Ich habe es satt, bei meinen Mietern mein Geld erbetteln zu müssen. Sagen Sie mir einfach Bescheid, wie Sie sich entschieden haben.«

Liz schlug Piet Wallenstein die Tür vor der Nase zu und schnaufte erst einmal kräftig durch. Das kann doch nicht wirklich wahr sein! Der Typ will allen Ernstes, dass ich mich zur Nutte mache! Mit unglaublicher Wucht stieß sie ihre Kaffeetasse vom Tisch und trat auch noch gegen das Tischbein. Das machte die Sache zwar nicht einfacher, dafür sank ihr Adrenalinspiegel deutlich. Verdammte! In welche Situation hatte sie sich da bloß gebracht. Dieser Typ aus dem Callcenter hatte ihr das Blaue vom Himmel versprochen. Wie machten das eigentlich ihre Kollegen? Hatten die auch so viel Stress mit den Finanzen oder einfach mehr Kohle als sie?

Liz war bedient.

Zwei Monatsmieten, das machten 1200,- Euro. Selbst wenn sie diese vor sich herschob – wann und vor allem wie sollte sie sie denn bezahlen? Die laufenden Kosten waren ja auch jeden Monat fällig. Es war ja nicht so, dass sie Piet Wallenstein nicht mochte. Im Gegenteil – dieser ältere Mann stand ja noch voll im Saft, hielt seine Mieter an der langen Leine und mischte sich selten in irgendetwas ein. Er hasste lediglich Unpünktlichkeit in Sachen Kohle, und das konnte Liz sogar verstehen.

Liz grübelte weiter. Wenn sie sich Piet tatsächlich hingeben würde, dann wäre sie mit einem Schlag alle Sorgen los. Sie könnte unbedarft die neue Stelle antreten – und nicht schon mit einem fetten Minus auf ihrem Konto. Das wäre doch mal was. Ihr tat das ja selbst alles unendlich leid, doch leider verfügte sie über keine zahlungskräftigen Verwandten, die in so einem Fall einspringen konnten. Sie hatte das Gefühl, dass da gerade eine Lawine losgetreten worden war, die sie sowieso nicht mehr aufhalten konnte. Eine Hand wusch die andere – und vielleicht war Piet ja sogar ein richtig geiler Liebhaber. Er sah ja nicht schlecht aus für sein Alter, trieb Sport, war gut proportioniert, und Frauenbesuch bekam er auch – seine

Gattin war ja bereits vor einigen Jahren verstorben, wie sie von einer anderen Hausbewohnerin wusste. Piet hatte nie wieder geheiratet.

Wie alt mochte er sein? So um die sechzig, mutmaßte Liz und sagte sich, dass heutzutage in diesem Alter noch richtig die Post abging, ganz anders als damals bei ihren Eltern, die bereits mit Mitte fünfzig, wie sie von ihrer Mutter wusste, ihre Sexualität eingestellt hatten.

Nun gut. Liz frühstückte erst einmal ausgiebig, dann klingelte sie voller Entschlossenheit an der Tür von Piet Wallenstein.

»Oh«, meinte dieser doch leicht verduzt, als Liz vor seiner Tür stand. »Sie hatten Bedenkzeit bis heute Abend ... ist Ihnen die Entscheidung so leicht gefallen.«

»Hören Sie doch auf, sich auch noch lustig über mich zu machen«, meinte Liz leicht verärgert, »glauben Sie, mir macht das alles hier Spaß. Ich habe leider keine andere Wahl – habe keine Verwandten, die mich unterstützen, und einen fetten Kredit bekomme ich auch nicht bei meinen mageren Einkünften – was also soll ich denn tun? Wann beginnt mein Sklavendasein?« Leicht bockig sah sie Wallenstein an.

Der grinste amüsiert. Hatte er die Kleine doch richtig eingeschätzt. Es war ein Schuss ins Blaue gewesen, die Mietschulden auf diese Weise einzutreiben – doch er hatte gespürt, dass er Liz bei ihrer Ehre packen konnte.

»Wer hat denn hier was von Sklavendasein gesagt?«, donnerte Piet los. »Ich habe gefragt, ob Sie es sich vorstellen könnten – von irgendwelchen anderen Dingen war bis jetzt nie die Rede gewesen. Jedoch ... Wenn Sie bereits darüber nachdenken, meine Sklavin zu sein?« Er lächelte amüsiert. »Ich sträube mich nicht dagegen.«

Liz atmete hörbar ein und wieder aus. »Ich habe gleich einen Vorstellungstermin bei meinem hoffentlich neuen Arbeitgeber.

Danach fahre ich noch kurz zur Bank, ziehe meine Kontoauszüge, und dann rechne ich mal durch, wie lange ich Ihnen überhaupt zu Willen sein müsste. Merkwürdig dabei ist nur, dass Sie es offenbar bereits als gegeben ansehen.« Sie legte den Kopf leicht schief. »Sie wissen, dass ich Sie gut leiden kann, nicht wahr? Sie wissen ganz genau, dass ich Sie im Grunde genommen für einen feinen Menschen halte. Dass Ihre Nähe mich irgendwie heißmacht.«

»Unsinn!«, meinte Piet da. »Außerdem, denke ich, sollten wir uns zuallererst einmal duzen. So, und jetzt der Reihe nach. Geh erst einmal in die neue Firma, das ist jetzt wichtiger, als wenn ich dir meinen Schwanz in deinen süßen Hintern stopfe. Geh zur Bank, und dann rechnen wir gemeinsam aus, was da für mich drin ist, okay?«

Liz' Verstand setzte aus. Sie spürte ein stimulierendes Kribbeln, doch sie wollte es nicht wahrhaben. Hatte Piet Wallenstein tatsächlich einen Nerv bei ihr getroffen? Dann war das »Abarbeiten der Mietschulden« vielleicht sogar eine echte Freude für sie?

Das Vormittag war ernüchternd. Nicht nur, dass die neue Firma Liz mit ihren vielen Fragen gelöchert hatte, bis sie ganz wuschig geworden war. Nein, auch die Zahlen auf ihrem Konto sprachen eine mehr als deutliche Sprache. Liz hatte sich eigentlich in dem Café neben der Bank einen Cappuccino gönnen wollen, doch diesen verkniff sie sich rasch angesichts des satten Minus, welches ihr da schwarz auf weiß entgegengesprungen war.

Verdammt, wie hatte sie es nur so weit kommen lassen können. Sie hätte kündigen oder sich zumindest um einen Zweitjob kümmern müssen. Aussitzen hatte noch niemandem geholfen! Sie war sauer auf sich selbst. Liz neigte zur Phlegmatik, und das war nun dabei herausgekommen.

Und nun regnete es auch noch, das passte ja wie die Faust aufs Auge. Sie stand im Dauerregen, fror, und ihr Körper wurde von Weinkrämpfen durchgeschüttelt. Da hast du ja dein Leben sauber an die Wand gefahren, Liz, was hast du schon Großes vollbracht. Doch so pauschal konnte man es auch nicht sagen. Sie hatte den Job als Callcenter-Agentin ja damals bekommen, weil ihr Chef durchaus der Meinung gewesen war, dass sie Biss zeigte und für den Job geeignet war. Die Luft war zwar dünn, aber das war in dieser Branche überall der Fall. Für ein paar Monate hatte es gereicht.

Liz ging gar nicht erst in die Bank hinein, um vielleicht doch noch einmal nach einem Kredit zu fragen, sondern sie ließ andere Ideen durch ihre Gedanken wandern: Da wäre doch noch die wertvolle Halskette ihrer Oma, die konnte sie vielleicht ... Oder die Herrentaschenuhr von Onkel Hans – die wäre doch sicherlich auch einiges wert. Und da war auch noch der kleine Bausparvertrag, zwar längst noch nicht zuteilungsreif – aber immerhin.

Und dann noch – nein, daran mochte sie gar nicht denken, obwohl ... – die Kette ihrer Mutter. Wunderschön gearbeitet mit Diamanten und Rubinen, doch die würde sie nur in allerhöchster Not verkaufen, da würde sie lieber zehn Schwänze am Tag lutschen, ehe sie dieses Erbstück hergab. Es war ein Andenken... Und plötzlich ging ein Ruck durch Liz' Körper. Es nutzte alles nichts, Piet Wallensteins Argumente zogen, es war das Einzige, was ihr wirklich sinnvoll erschien: Sie würde ihren Körper einsetzen.

Piet freute sich, dass Liz so viel Vertrauen zu ihm aufbrachte. Er strich ihr zärtlich über das dunkle Haar. »Kleines«, sagte er fast väterlich zu ihr, »nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Wir zwei machen uns eine geile Zeit, und ich schaue mal, was ich sonst noch für dich tun kann. Schließlich kennen wir uns ja schon eine Weile, nicht wahr.«